

Siebentes Kapitel.

Lebensgeschichte der Judith von Manders.

Den nächsten Tag besuchten wir Robertsraum und fanden dort die Kinder und Enkel des Robert Hüller in sechszehn reinlichen und zierlich erbauten Wohnhäusern angesiedelt; wir besahen die dortige Gegend, nahmen ein köstliches Mittagsmahl ein, theilten Geschenke unter die Jugend aus und lehrten bei guter Zeit nach der Albertsburg zurück. Zum Abendessen hatte unser lebenswürdiger Altvater seine beiden ältesten Söhne nebst ihren Frauen eingeladen und als wir nach dem Essen gemüthlich beieinander saßen, sagte er:

„Gestern Abend habe ich Euch meine lieben Freunde versprochen, Euch zu berichten, welche Personen wir im Jahre 1668 halb verhungert und todtkrank bei uns aufgenommen haben. Da aber drei derselben noch am Leben sind und sich hier befinden, halte ich es für passender, daß dieselben ihre Erlebnisse selbst erzählen. „Du, meine liebe Tochter,“ sagte er zu der Frau seines jüngsten Sohnes Albert, „wirfst die Güte haben, unseren Freunden einen Bericht von Deinen Jugenderinnerungen abzustatten.“

Die noch frisch aussehende Matrone stand gleich auf, küßte den Altvater auf die Stirne und sagte: „Wenn Du es wünschst, lieber Vater, erzähle ich mit dem größten Vergnügen, was mir noch innerlich ist.“ Und sie begann sogleich, wie folgt:

„Es ist für eine alte Frau eine recht schwere Aufgabe, noch von ihrer Jugendzeit zu sprechen, die schon so weit hinter ihr liegt und dabei so vieler Jugendthorheiten sich zu erinnern, die ihr bei reiferem Verstande schon oft lächerlich vorkamen. Doch das menschliche Leben ist ja überhaupt eine Kette vieler Thorheiten, bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Ich will mich daher nicht davon abschrecken lassen und dem Befehle meines lieben Schwiegervaters gehorchen. Wenn ich nicht im Stande bin, Alles in wohlgeordneter Rede zu erzählen, so mißt Ihr eben Nachsicht mit einer alten Frau haben.“

Ich hieß mit meinem Mädchennamen Judith von Manders und bin im Jahre 1648 gerade um die Zeit geboren, als die vereinigten Niederländer wegen des allgemeinen Friedensschlusses und ihrer